



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Die angewandte oder praktische Aesthetik oder die
Theorie der dekorativen Architektur**

Herzig, Wenzel

Leipzig, [1873]

Das Edle.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-88973](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-88973)

Das Edle

ist die Herleitung vom Adel und der Inbegriff des Erhabenen über Andere seiner Art. Gleichwie es Früchte, Steine, Metalle und andere Stoffe gibt, die theils durch ihr seltenes Erscheinen und theils durch ihre vorzüglichen Eigenschaften einen höheren Werth und Vorzug vor anderen besitzen und dadurch den Charakter des Edlen eben annehmen, gleichso gibt es auch Formen, die sich theils durch ihre Gestalt, theils durch ihr schönes Verhältniss, und theils durch ihre harmonische Zusammensetzung vor anderen Formen auszeichnen und deshalb als edle Formen bezeichnet werden. So hat die griechische Bauweise edlere Formen als die römische, da diese in ihrem gesammten Wesen mehr schwerfällig und verworren, jene dagegen mehr leicht, einfach und wohlgefällig erscheint, was selbst aus den Säulenordnungen dieser beiden Baustyle schon wahrzunehmen ist.

Das Edle besteht in der Darstellung der auszeichnenden Einfachheit im angenehmen Kontraste mit dem elegant Verzierten nach schöner Form und Verhältniss.

Die auszeichnende edle Einfachheit findet ihren Ausdruck:

in der Gruppierung nach einfachen und schönen Grund- und Höhenformen und nach gut gewähltem Verhältniss, so wie in dem Glatten dort, wo eine Verzierung zwecklos ist; das heisst: die Gruppentheile dürfen in ihrer Erscheinung nicht schnell und grell abwechselnd auf einander folgen, von einander nicht übermässig vor- und zurücktreten und in der Höhe Eines das Andere nicht zu viel überragen, sondern es muss in der Abstufung von einer Form zur anderen ein sukzessives Uebergehen dargestellt sein; ebenso dürfen die Gruppenflächen nicht aus vielerlei kleinlichen Formen zusammengesetzt und das Gerade und Runde bunt unter einander geworfen sein, sondern sie müssen aus harmonisch geordneten Formen bestehen, und zwar müssen bei geraden Gebäuden die geraden Flächen vorherrschend und nur mit wenig runden und bei runden Gebäuden die runden Flächen vorwiegend und nur mit wenig geraden Flächen unterbrochen, und so beide mit einander in einen angenehmen Kontrast gebracht sein; und endlich darf das Glatte nicht verziert sein, sobald die Konstruktion und das ästhetische Gefühl keine Verzierung verlangt.

Das elegant Verzierte repräsentirt sich: durch die Anordnung der Verzierungen dort, wo dieselben den beabsichtigten Zweck erfüllen und charakteristisch kennzeichnen; durch die Form, sobald diese dem Charakter der Konstruktion und dem Ausdrucke des Ganzen angepasst und in einer kunstvollen Reinheit gegeben ist; und endlich durch den angenehmen Kontrast zwischen dem Einfachen und Verzierten; oder mit anderen Worten: die Verzierungen sind nur an jenen Stellen anzuwenden, an denen sie durch die Konstruktion bedingt werden, und dieselben sind so zu formiren, wie es der Zweck der Konstruktion verlangt, und zwar sind z. B.: die Brustlehen nur in geländerartiger Form darzustellen, und die Säulen nur mit jener Verzierung zu dekoriren, welche, mit Rücksicht auf Charakter und Zweckerfüllung der Dekorirung, die breite Basis und beziehungsweise die breite Krönung zum Zweck der grösseren Auflage des Architravs genau kennzeichnen; ebenso soll die Hauptgestalt der Verzierung nicht aus vielen kleinlichen, sondern aus wenigen aber dem Verhältniss des Ganzen entsprechend grossen und den Zweck der Verzierung charakterisirenden Formen zusammengesetzt sein und das Eine das Andere bedingen; auch muss die Form aus edlem Stoffe rein, schwung-

und kunstvoll und so gearbeitet sein, dass das Edle und Elegante sogleich zu erkennen ist; und endlich muss die Verzierung dem Charakter der Zweckbestimmung des Gebäudes angemessen und das edle Einfache mit dem elegant Verzierten in einem harmonischen Kontraste angeordnet sein, um Monotonie und Ueberfüllung zu beseitigen. Das Einfache muss zum Verzierten in einer angemessenen Ausdehnung durchgeführt sein und sich zu diesem verhalten wie 3:2 bis 2:1, wenn das Edle erreicht werden will.

Um das Edle zu erzielen, sind die Gruppierungsbauten nur dort anzuordnen und die Verzierungen nur dort anzuwenden, wo sie die Nothwendigkeit, die Zweckmässigkeit, das schöne Verhältniss, so wie das ästhetische Gefühl fordern. Ein jeder Vorbau, jeder Säulengang und Balkon, überhaupt eine jede Verzierung in der Gesamtheit und eine jede Zierrathe in der Verzierung unrichtig angebracht, stört die Korrektheit, Harmonie und Einheit, ja oft selbst den ganzen Organismus. Zu häufig angewandte Vor- und Dekorationsbauten, so wie zu reichlich angebrachte Verzierungen überladen das Ganze, und jede Ueberladung ist der Gegensatz vom Einfachen. Als ein edler Baustyl ist der griechische anzusehen, weil er einfache edle Formen hat; und so sind auch die Bauten, welche in diesem Style nach schöner Gruppierung und schönem Verhältniss ausgeführt sind, wie z. B. der Parthenon oder Tempel der Athene auf der Akropolis zu Athen aus weissen pentalischen Marmor, so wie die Propyläen, beide in der dorischen, und das Erechtheum eben dortselbst in der jonischen Bauweise erbaut, als Werke von edler Form zu betrachten.

Die Würde

ist der Vorzug einer Person, verbunden mit der Bekleidung eines Amtes, oder mit der Führung eines Titels. Sie ist also subjektiv. Die Gebäude, welche für Aemter, öffentliche Institute und für titelführende oder sonst ausgezeichnete Personen erbaut werden, sind daher so anzuordnen, dass sie durch ihre hervorragende Form und Ausstattung dieser Würde entsprechen, wodurch die Würde dann auch objektiv wird. Die für die Regenten, Fürsten, Staats- und Kommunalverwaltungen, für den Kultus, überhaupt für öffentliche Zwecke zu erbauenden Paläste sind daher so anzuordnen und auszustatten, dass nach dem Ausdrücke dieser Darstellung die Würde der zwecklichen Bestimmung sogleich wahrzunehmen und zu erkennen ist.

Die Würde des Gebäudes beruht also hauptsächlich auf dem Charakter der Darstellung nach Zweckbestimmung, daher derselbe mit einer besonderen Aufmerksamkeit und Sorgfalt anzuordnen und auszudrücken ist. Er repräsentirt sich durch die edle Einfachheit übergehend in den grösseren Reichtum nach angemessenem Verhältniss, je nach dem der Zweck einen einfachen oder reichen, einen leichten oder schweren Ausdruck bedingt. Die architektonische Ausschmückung und das Verhältniss sind dem eigentlichen Gebäudezwecke anzupassen, um den Ausdruck der Würde zu erreichen. So verlangen bürgerliche Wohn- und Industriegebäude, die als Wohnstätte wenig bemittelter Menschen dienen, oder als Werkstätte für die Fabrikation benützt werden, also keinen hervorragenden Charakter besitzen, eine weit einfachere Architektur und ein kleineres Verhältniss, als die Regierungsgebäude, Rathhäuser Kirchen, Theater etc., die eine öffentliche Verwendung zum Zweck und als zeitweilige Aufenthaltsorte grosser Versammlungen zu dienen haben, und dieserwegen das grösste Verhältniss und eine reiche Ausstattung fordern; oder als fürstliche Wohnpaläste, die ihres bevorzugten